№ 57. Sonnabend den 8. März 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Die Einführung von Wuchergesetzen,

welche von der Zentrumspartei schon seit einiger Zeit erstrebt wird, hat jetzt durch einen gedruckt vorliegenden Antrag dieser Fraktion greifbare Gestalt angenommen. Wenngleich der Antrag schwerlich praktische Folgen haben dürfte, — nicht einmal theilweise dürfte er zur Annahme gelangen, — so ist die Angelegenheit doch wichtig genug, um von diesem Antrag Notiz zu nehmen. Daß wir unsererseits auf einem ganz anderen Standpunkt stehen, haben wir bereits auseinandergesetzt.

Der Antrag ist von 62 Mitgliedern der Centrums-Fraktion unterstützt und von dem Abgeordneten Reichensperger (Olpe) gestellt und lautet folgendermaßen: Der Reichstag wolle beschließen, dem folgenden Gesetzentwurf seine Zustimmung zu ertheilen: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt: § 1. Die Höhe der gesetzlichen Zinsen, insbesondere auch der Verzugszinsen ist bei Handelsgeschäften 6, bei allen anderen Geldforderungen 5 vom Hundert jährlich. § 2. Bei Darlehen, welche ein Kaufmann empfängt, und bei Schulden eines Kaufmanns aus seinen Handelsgeschäften können höhere Zinsen als 6 von Hundert bedungen werden. Den Kaufleuten sind gleichgestellt die eingetragenen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. die gewerblichen Hülfskassen und die auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgesellschaften. § 3. Bei Darlehen und anderen kreditirten Forderungen, welche nicht der Bestimmung des § 2 unterliegen, darf ein höherer Zins als 6 von Hundert jährlich einschließlich der Konventionsstrafen und Nebenleistungen nicht bedungen werden. Der Zinsfuß kann bis zu 8 von Hundert jährlich erhöht werden, wenn der Einzelrichter (Amtsrichter) des Wohn- und Aufenthaltsortes des Kreditnehmers die Angemessenheit dieses höheren Zinsfußes nach den obwaltenden Verhältnissen bescheinigt. Die über den gesetzlich zuverlässigen Zinsfuß hinaus abgezogenen oder gezahlten Beträge sind vom Tag des Abzugs oder der Zahlung angerechnet vom Kapitale abzuziehen und können innerhalb drei Jahren mit Zinsen zurückgefordert werden. § 4. Wird die Zahlung eines Darlehns oder einer andern kreditirten Forderung verzögert, so bleibt auch für die Verzögerungszinsen der bedungene Zinssatz bis zur gesetzlich zulässigen Höhe maßgebend. Die privatrechtlichen Bestimmungen in Betreff der Zinsen von Zinsen, sowie die Vorschriften für die gewerblichen Pfandleiheanstalten werden durch dieses Gesetz nicht geändert. § 5. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf Darlehne, welche vom Staate oder einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Körperschaft in gesetzmäßiger Weise aufgenommen werden. § 6. Die gewohnheitsmäßige oder unter Verschleierung des Sachverhältnisses bewirkte Ueberschreitung des zulässigen Zinssatzes wird mit Haft bis zu 6 Wochen und einer Geldstrafe vom doppelten bis zum zehnfachen Betrage des bedungenen oder bezogenen unerlaubten Gewinnes bestraft. Es kann auch auf eine dieser Strafen allein erkannt werden. § 7. Wer in gewinnsüchtiger Absicht bei Gewährung von Kredit einen höheren als den gesetzlich zulässigen Zins sich bedingt, obgleich er weiß, daß der Creditnehmer durch Noth, Unerfahrenheit oder Leichtsinn zur Eingehung der Verbindlichkeit bestimmt worden ist, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und einer Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft. Es kann zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist ausschließlich auf die Geldstrafe zu erkennen. Dieselbe Strafbestimmung findet auf Denjenigen Anwendung, welcher in eigenem Namen Forderungen geltend macht, von denen er weiß, daß sie in der vorbezeichneten Weise seit dem Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes entstanden sind. § 8. Der Artikel 1 der deutschen Wechselordnung vom 27. November 1848 wird durch die folgende Bestimmung ersetzt: Art. 1. Wechselfähig sind diejenigen Kaufleute, deren Firma gemäß Art. 19 ff. des Handelsgesetzbuches beim Handelsgerichte eingetragen ist, sowie die eingetragenen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, die gewerblichen Hülfskassen, die auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgesellschaften und die Mitglieder dieser Vereinigungen in ihrem Kreditverkehr mit denselben. Diejenigen Grundbesitzer, welche gewerbliche Unternehmungen, wie Brennerei, Brauerei, Ziegelei, Zuckerfabrikation u. s. w. betreiben, sowie die Bergwerksbesitzer und Gewerkschaften sind berechtigt, ihre Eintragung in das Handelsregister zu fordern und hierdurch die Wechselfähigkeit zu erwirken. Der Landesgesetzgebung bleibt vorbehalten, auch anderen Berufsklassen die Eintragung in das Handelsregister mit der vorbezeichneten Wirkung zu gestatten — Sollte der § 3 dieses Gesetzentwurfs abgelehnt werden, so wird even. beantragt, der Reichstag wolle beschließen, dem folgenden Entwurf seine Zustimmung zu ertheilen: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser König von Preußen ꝛc. verordnen im Namen des Reichs und nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages, was folgt: Art. 1. Hinter den § 263 des Strafgesetzbuchs, wird der der folgende § 263a eingestellt: § 263a. Wer in gewinnsüchtiger Absicht das Vermögeen eines Andern dadurch beschädigt, daß er bei Gewährung von Kredit sich einen die Höhe des landesüblichen Zinsfußes unverhältnißmäßig übersteigenden Vortheil an Zinsen, Leistungen oder Konventionalstrafen für den dem Kreditnehmer geleisteten Geldwerth bedingt, obgleich er weiß, daß der Kreditnehmer durch Noth, Unerfahrenheit, oder Leichtsinn zur Eingehung der Verbindlichkeit gezwungen worden ist, wird mit Gefängniß bis zu Einem Jahre und einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Es kann zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist ausschließlich auf Geldstrafe zu erkennen. Dieselbe Strafbestimmung findet auch auf Denjenigen Anwendung, welcher im eigenen Namen Forderungen geltend macht, von denen er weiß, daß sie in der vorbezeichneten Weise seit dem Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes entstanden sind. Auf Handelsgeschäfte, bei welchen der Kreditnehmer im Sinne der Art. 4, 5 und 6 des Handelsgesetzbuchs als Kaufmann anzusehen ist, findet diese Bestimmung keine Anwendung. Art. 2. Eine gerichtliche Zuerkennung und Zwangsvollstreckung findet hinsichtlich der seit dem Beginne der Wirksamkeit dieses Gesetzes versprochenen Zinsen und Nebenleistungen nur bis zu einem Zinsbetrage von 8 vom Hundert jährlich statt. Die über jenen Betrag seitdem geleisteten Zahlungen werden auf das Kapital angerechnet. Auf Handelsgeschäfte, bei welchen der Kreditnehmer im Sinne der Art. 4, 5 und 6 des Handelsgesetzbuchs als Kaufmann anzusehen ist, findet diese Bestimmung keine Anwendung. Art. 3. Der Art. 1 der allgemeinen Deutschen Wechselordnung vom 27. November 1848 wird durch die folgende Bestimmung ersetzt: Art 1. Wechselfähig sind diejenigen Kaufleute, deren Firma gemäß Art. 19 ff. des Handelsgesetzbuchs bei dem Handelsgerichte eingetragen sind, sowie die eingetragenen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, die gewerblichen Hülfskassen, die auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgesellschaften und die Mitglieder dieser Vereinigungen in ihrem Kreditverkehr mit denselben. Diejenigen Grundbesitzer, welche gewerbliche Unternehmungen, wie Brennerei, Brauerei, Ziegelei, Zuckerfabrikation u. s. w. betreiben, sowie Bergwerksbesitzer und Gewerkschaften, sind berechtigt, ihre Eintragung in das Handelsregister zu fordern und hierdurch die Wechselfähigkeit zu erwirken. Der Landesgesetzgebung bleibt vorbehalten, auch andern Berufsklassen die Eintragung in das Handelsregister mit der vorbezeichneten Wirkung zu gestatten.“

Deutschland.

Berlin, den 6. März.

— Man schreibt der „Nat.-Z.“: Der im Reichsjustizamte ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend Anfechtung von Rechtsgeschäften außer der Konkursordnung ist nunmehr vollendet und dem Bundesrathe übermittelt worden. Derselbe dürfte, da er sich im Ganzen den Bestimmungen der deutschen Konkursordnung anschließt, kaum erhebliche Aenderungen erfahren und dem Reichstage bald zugehen. Desgleichen wird das Strafvollstreckungsgesetz, welches nunmehr im preußischen Staatsministerium durchberathen ist, binnen Kurzem vor den Bundesrath kommen. Dasselbe hat durch die letzte Stelle, an welcher es sich befand eine wesentliche Aenderung insofern erfahren, als zwar das Zellensystem im Prinzipe angenommen worden ist, jedoch auf ausdrücklichen Wunsch des Finanzministers alle Detailbestimmungen über die Ausführung dieses Systems daraus entfernt worden sind. Dieselbe bleibt nunmehr den Landesregierungen allein überlassen und dürfte für Preußen eine längst gewünschte und im Landtage oft zur Sprache gebrachte Ressortveränderung mit sich bringen. Der Finanzminister hat nämlich als unerläßliche Bedingung für die Ausführung des Gesetzes den Uebergang des sämmtlichen Gefängnißwesens auf das Justizministerium verlangt, bisher ist darüber noch keine Einigung erzielt, da man im Ministerium des Innern die Zuchthäuser nicht gern aus seinem Ressort abgeben mag. Allem Anscheine nach dürfte das Staatsministerium schließlich doch dem Finanzminister beitreten.

— Gestern ist zu Dresden die Gräfin Hohenau gestorben. Rosalie v. Rauch, geb. am 29. August 1820 als Tochter des späteren Kriegsministers v. Rauch, vermählte sich am 13. Juni 1853 in morganatischer Ehe mit dem Prinzen Albrecht von Preußen, gestorben 14. Oktober 1872 und erhielt den Titel einer Gräfin Hohenau beigelegt.

— Der Verein deutscher Privatbahnen hat eine Denkschrift über die Differential-Tarife herausgegeben, aus welcher wir folgende speciell auf den Import Russischen Getreides bezügliche Sätze hervorheben: Für das Russische Getreide bestehen Differential-Tarifsätze nach dem Innern des östlichen Deutschlands, namentlich

---

33 *

Um eine Fürstenkrone.

Roman von **E. Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

„Weil er an dem Tode meines Bruders Wulf, den er ertrunken wähnte, schuld zu sein glaubte.“ — „Sie waren doch Freunde, er und Wulf?“ — „Ja, sie liebten sich wie Brüder: in diesem letzten Jahr aber schien sich Wulf's Gesinnung gegen den verschollenen Freund geändert zu haben; er nannte ihn mir gegenüber einen Judas, welcher Gertrud's Liebe ihm noch in der letzten Minute seiner Flucht geraubt — und sie buchstäblich verzaubert habe. Ja, er drohte sogar, ihn zu tödten, wenn das Geschick ihn wieder mit dem einstigen Freund zusammenführen sollte.“

Helldorf starrte düster vor sich hin.

„Du brichst ihm den Hals“, murmelte er, einen Seufzer unterdrückend. — „Was sagst Du? Von wem sprichst Du? fragte Melanie erschreckt. — „Von Paul Leonard,“ versetzte der Assessor leise, „der in jener Stunde heimgekehrt, als Prinz Wulf erschossen ward.“ — Entsetzt blickte Melanie ihn an, — „Paul ist heimgekehrt“' flüsterte sie mühsam, „o sprich Adalbert, — glaubst Du — nein, nein, — das kann nicht möglich sein, — Du irrst, es wird nicht Paul Leonard, sondern ein Betrüger sein.“

„Er ist es, mein Kind,“ unterbrach sie Helldorf ernst, „und eben, weil dieser junge Mann auf mich den allergünstigsten Eindruck gemacht, habe ich mich gegen den Gedanken in ihm einen Mörder zu sehen, gerade gewehrt. — Deine Worte sind wie ein zweischneidiges Schwert in meinen Zweifel gefahren und haben dieselben zu meinem tiefsten Bedauern in mir leider zur unumstößlichen Ueberzeugung umgewandelt. Der Unglückliche ist nicht zu retten.“

„So hat man ihn bereits verhaftet?“ fragte Melanie angstvoll. — Helldorf nickte. — „Mein Spürhund, den ich auf eine andere Fährte gesandt, brachte mir den Schuldigen. Er fand ihn im Waldenseer Forst, — wo er ein Gegenüber mit einer jungen Dame — ah,“ unterbrach er sich und blickte starr vor sich hin. — „Fahre fort, Adalbert!“ bat Melanie leise. — „Mit Fräulein Gertrud Hallmann hatte,“ ergänzte der Assessor mechanisch. Sein Blick wurzelte noch immer starr an einer Stelle, — der Criminalrichter war offenbar in den Assessor zurückgekehrt und hatte in diesem Augenblick vollständig von ihm Besitz genommen. — „Hast Du den unglücklichen Paul bereits im Verhör gehabt?“ fragte die Prinzessin in furchtbarer Aufregung.

„Ich habe ihn gesehen und einige Worte mit ihm gesprochen; das eigentliche Verhör indessen auf morgen verschoben, weil ich mich über seine Person erst ein wenig orientiren mußte. Ich leugne es durchaus nicht, daß die Persönlichkeit des Gefangenen einen günstigen Eindruck auf mich gemacht und ich keineswegs gewillt war, den Schuldigen in ihm zu sehen, wenn auch der Hund eine Art Gottes-Urtheil gesprochen. Nun aber nach Deiner Erzählung —“ — „Um Gotteswillen,“ unterbrach Melanie ihn tödtlich erschreckt, „so trüge ich die Schuld an seinem Verderben! — Adalbert, das wirst Du nicht wollen, bei unserer Liebe beschwöre ich Dich, wirf diesen furchtbaren Schatten nicht auf meinen Lebensweg!“

„Sei ruhig, Geliebte!“ bat der Assessor, „ich werde und muß ja nur meine Pflicht erfüllen, so schwer mir diese auch fällt, und sei versichert, daß ich hauptsächlich bemüht sein werde, die Unschuld des Gefangenen klar zu stellen, daß es somit für ihn ein Glück genannt werden darf, mich und keinen anderen in dieser Sache als Untersuchungsrichter zu haben. Deine bittenden Augen sollen mir Sporen sein, nicht die Schuld, sondern, was ja freilich meine Aufgabe sonst nicht ist die Schuldlosigkeit Deines Schützlings, denn als solchen betrachte ich ihn jetzt, festzustellen, vorausgesetzt, daß er wirklich schuldlos ist.“

Die Prinzessin mußte sich mit dieser Zusicherung begnügen, obwohl ihr das Herz recht schwer geworden, und so trennten sie sich in einer fast trüben Stimmung, mit dem niederdrückenden Gefühl, daß die Pflicht in diesem Conflikte die allein entscheidende Stimme haben müsse.

Zu derselben Stunde, als unsere beiden Liebenden sich im Parke sahen, hielt die Fürstlich Reichensteinsche Equipage vor dem Herrenhause zu Waldensee und droben bei dem gräflichen Vetter saß die Fürstin, mit funkelnden Blicken den Grafen betrachtend. — „Leugne es, wenn Du kannst, Wulf,“ sprach sie mit halblauter, leicht vibrirender Stimme, „daß der Tod des Prinzen Dir nur zu gelegen gekommen —“ — „Pah, warum sollte ich dieses ableugnen?“ fiel der Graf spöttisch lächelnd ein. „Wie kann man den Tod eines Menschen beklagen, der uns die Bahn zum Glück versperrte? — Zumal, wenn dieser Tod so ganz ohne unser Zuthun eingetreten.“

„Ohne Dein Zuthun? fragte die Fürstin, ihn starr anblickend, „wirst Du auch solches mir gegenüber zu behaupten wagen?“ — Der Graf zuckte ungeduldig die Achseln. — „Du gehst zu weit, Melanie! — Warum sollte ich mich in solcher Weise unnöthig exponiren, da Du diese Sorge von vornherein auf Dich schon genommen —“ — „Ja,“ versetzte die Fürstin jäh erbleichend, mit einem tiefen Athemzuge, „nach der Vermählung unserer Kinder — eher nicht, — Wulf! — — Du hast das Programm eigenmächtig zerrissen, — und ich — durchschaue Dich!“

„Du handelst nicht klug, meinen Zorn so unnöthigerweise zu reizen, Melanie!“ sprach der Graf kalt. „Ich wiederhole es, daß ich makellos vor der Welt und meinem Gewissen dastehe, denn der Mörder des Prinzen befindet sich bereits im Gefängniß.“ — Ueberrascht fuhr die Fürstin empor. — „Wer ist es?“ — „Ein gewisser Paul Leonard, der seit Jahren verschollen und heute urplötzlich in der Heimath wieder aufgetaucht ist“, versetzte der Graf langsam. — „Paul Leonard, der Sohn des verunglückten Geheimraths?“ fragte die Fürstin regungslos. — „Derselbe, er ist dem Prinzen wahrscheinlich im Walde begegnet — und darf man nur an Wulf's tolle Liebe und an seine Eifersucht gegen den verschollenen Freund denken, um die Katastrophe ganz natürlich zu finden.“

Die Fürstin starrte regungslos vor sich hin. Konnte sie dem Grafen Glauben schenken? — Die Geschichte klang so natürlich, daß sie keinen Zwefel darin setzen mochte. — „Gut,“ sagte sie endlich, „ich glaube Dir, Wulf! Wenn Paul Leonard wirklich der Mörder ist, dann liegt darin eine grauenhafte Ironie des Schicksals. Erlaube mir nur noch eine Frage: Hast Du die Heirath unserer Kinder aufgegeben?“ — „Kurt behauptet, daß Melanie ihn nicht liebe —“— „Thorheit, ich kann diesen Grund, der auch Dir sehr gleichgültig sonst gewesen, nicht gelten lassen.“ — „Sie liebt den Assessor von Helldorf —“— „Du suchst nach Ausflüchten, um Deiner Weigerung ein Mäntelchen umzuhängen,“ rief die Fürstin zornig, „dieser Assessor existirt für mich nicht.“ — „Wir haben doch stark mit ihm zu rechnen, — meine Theure! Bedenke wohl, daß er Untersuchungsrichter in der Mordaffaire ist.“ — „Was kümmert das mich?“

(Fortsetzung folgt.)

der Station Berlin, nicht auf der Strecke Eydtkuhnen-Berlin, wohl aber auf der Strecke Alexandrowo-Berlin, und über Berlin hinaus auf den westlichen, nicht auch den südwestlichen Bahnen so, daß statt etwa 2 Silberpfennigen pro Centner und Meile in den Lokal- und nachbarlichen Verkehren nur 1,5 Silberpfennige eingerechnet werden. Die Getreide-Quantitäten, die von Rußland per Bahn eintreten, gehen indessen zum größten Theil nach den Seestädten Königsberg und Danzig. Soweit sie in das innere Deutschland über Alexandrowo eintreten, geht das Getreide ungeachtet der Differential-Tarife zu einem erheblichen Theil auf dem Wasser weiter. Diejenigen Quantitäten, die nach Berlin eintreten, sind im Verhältniß zum Gesammt-Import nicht bedeutend; diejenigen, die Berlin überschreiten, sind verschwindend klein. Die Aufhebung der Differential-Frachtsätze für Getreide würde das Russische Getreide noch mehr als jetzt auf den Seeweg bezw. im inneren Deutschland auf die Flußschifffahrt drängen, ohne den Gesammtverkehr, der schon jetzt nicht auf die Differentialtarife angewiesen ist, in irgend wesentlicher Weise zu alteriren. Für das aus Galizien und Ungarn kommende Getreide würde die Aufhebung der Differentialtarife für Weizen und Gerste eine wesentliche Schmälerung des Transitverkehrs und für die Rheinisch-Westfälischen Provinzen eine Erhöhung des Imports von ausländischem Getreide anderer Provenienz (namentlich des Amerikanischen und Russischen) zur Folge haben. Wollte man die Differentialtarife durch Herabsetzung der Frachten für Getreide in den Deutschen Lokal- und Verbands-Verkehren herbeiführen, so würde dies bei den relativ geringen Entfernungen eine für Produktion und Consumtion unerhebliche Ermäßigung zur Folge haben, welche für beide Theile ohne irgend erhebliche finanzielle Wirkung ist, die Gesammt-Einnahmen der Deutschen Bahnen aber empfindlich schädigen würde. —

Stettin, 4. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr stieß in der Nähe von Freienwalde der von hier abgegangene Güterzug mit einem Materialienzuge zusammen. Die Maschinen beider Züge, stark beschädigt, entgleisten; außerdem wurden mehrere Wagen zertrümmert. Sieben Personen, meistens vom Fahrpersonal, wurden getödtet.

Breslau, 4. März. Zur Feier des goldenen Ehejubiläums des Kaiserpaares ist in Breslau die Einrichtung eines „Kinderheims" in Aussicht genommen. Das Komitee für die kaiserliche Jubiläumsfeier, dem die besten Namen aus Stadt und Provinz angehören, wendet sich mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 5. März. In der Sitzung des Ausschusses der österreichischen Delegation erklärte Graf Andrassy in Beantwortung verschiedener Anfragen, daß die staatsrechtliche Stellung der occupirten Länder von den beiderseitigen Legislativen bestimmt werden würde, sobald der Zeitpunkt hierfür gekommen sei. Heute würde eine Diskussion darüber unzuträglich sein. In Betreff Novibazars handle es sich nicht um eine Occupation, sondern um ein bloßes Garnisonsrecht in einzelnen Orten, unter Aufrechterhaltung der türkischen Herrschaft. Von einem Aufgeben dieses Rechts sei keine Rede, aber die Regierung habe auch gegenwärtig keine Veranlassung, die Ausübung dieses Rechtes zu beschleunigen, die in voller Freundschaft mit der Türkei ohne wesentliche Opfer vollzogen werden solle. Bezüglich der Grenzregulirungen theilte Graf Andrassy mit, daß Rußland die Mächte aufgefordert habe, in Betreff dieser Frage an die Grenz-Commission detaillirte Instruktionen zu erlassen, doch sei eine Revision des Berliner Vertrages von keiner Seite angeregt worden, eine solche würde auch von keiner Seite angenommen werden. In der Frage betreffs des Forts Arab Tabia sei allerdings eine definitive Lösung durch eine Botschafter-Conferenz in Aussicht genommen worden, worüber noch verhandelt werde. Ein positiver Antrag auf Aufhebung der Beschränkung, daß der Gouverneur von Ostrumelien ein Christ sein müsse, ist nicht gestellt worden. Von den Bulgaren würden auch die Balkanabhänge zur Sicherung einer Defensivstellung verlangt. Diese Frage sei eben der Prüfung der Grenz-Commission vorbehalten. Eine Botschafter-Conferenz in Berlin sei von keiner Seite angeregt worden.

Frankreich.

Paris, 5. März. Tirard ist zum Handelsminister ernannt worden, nachdem sein ökonomisches Programm dem Ministerrath schriftlich unterbreitet worden war. Tirard ist darnach zwar Freihändler, doch mit gewissen schutzzöllnerischen Reserven. — Andrieux' Ernennung zum Polizeipräfecten ist von den Radikalen ungünstig aufgenommen worden, welche ihm sein Auftreten gegen die Amnestie und Kommune nicht verzeihen. In gemäßigten Kreisen erwartet man von der bekannten Energie des neuen Präfecten die Wiederherstellung der desorganisirten Polizei. — Die Enquete-Kommission über das Ministerium vom 16. Mai hat heute den Bericht Brissons auf Einsetzung einer Kommission mit den diskretionären Befugnissen eines Untersuchungsrichters angenommen. Der Bericht wird der Kammer in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Die Regierung ist entschlossen, den Antrag auf das Entschiedenste zu bekämpfen und sich jeder Anklage des Ministeriums zu wiedersetzen. Waddington wird die politischen Gründe hierfür der Kammer in einer Erklärung mittheilen und dabei zugleich das allgemeine politische Programm des Ministeriums entwickeln. Dei Regierung macht aus der Verwerfung der Ministeranklage eine Kabinetsfrage.

— Die Ministerkrisis in Frankreich hat zwar einen verhältnißmäßig sehr günstigen Ausgang genommen, da die erwartete Schwenkung des Ministeriums nach der radicalen Seite nicht eingetreten, sondern der bisherige Handelsminister zum Minister des Innern und ein erklärten Feind der Commune zum Handelsminister ernannt worden ist. Aber wolkenlos ist der Horizont nicht. Die junge Republik hat sichtlich ihr Gleichgewicht noch nicht gefunden. Dieses ewige Schwanken, diese wechselvollen Scenen seit den vielberufenen Januarwahlen, bilden einen merkwürdigen Gegensatz zu den steten Versprechungen von Ruhe und Beständigkeit, die daran geknüpft waren. Wir erinnern an den ersten Angriff auf das Ministerium Dufaure's, den Sturz des Marschalls Mac Mahon, den Rücktritt Dufaure's, den Austritt der Handels- und Marineminister aus dem Cabinet, den Sieg der radical-reactionären Gruppen in der Amnestiefrage und nun die Angriffe auf den Minister des Innern, die mit dessen Rücktritt endigten, den Polizeiskandal und die unglückliche Affaire mit den Rentenconvertirungs-Verhandlungen welche Börsenmanipulationen mit sich führten, wie das Kaiserreich ihnen kaum etwas Aehnliches an die Seite zu setzen hat. Nur wer Paris kennt, vermag sich einen Begriff zu machen, welch' ungeheuren Einfluß das Schwanken der Rente in wenigen Tagen um 3—4 Frcs. herunter und herauf auf alle Schichten der Bevölkerung übt. Paris spielt — und Frankreich?

Rußland.

Petersburg, 6. März. Die russische „Petersburger Zeitung" schreibt: Gestern habe Professor Lewin aus Berlin die Bylie'sche Klinik besucht, den dort befindlichen Naum Prokoffjeff untersucht, jedoch keinerlei Anzeichen einer syphilitischen Erkrankung gefunden.

— Die russischen Dorfgerichte erinnern häufig durch ihre sinnigen Urtheilssprüche an das hochgepriesene Urtheil des weisen Salomon. Die bäuerlichen Urtheilsfinder bestrafen nicht allein den Verbrecher, sondern auch den, der durch seine Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit dem Verbrecher zur Ausübung seiner That Anlaß gegeben hat. Die Urtheile werden „nach der Sitte" gefällt. So lesen wir in einer der neusten Nummern des „Golos" von einem Fall, der werth ist, in den Annalen der Justiz verzeichnet zu werden: „Der Bauer des Dorfes Ilnjegowka (Kreis Rostaw), Ilja Makarow, — sagt das genannte Blatt, — verklagte den Bauer Timosiejew beim Gemeindegerichte, wegen zwölf Rubel, welche der Letztere ihm gestohlen hatte. Der Gerichtshof beschloß: vom Timosijew sind für Makarow fünfzehn Rubel einzuziehen, Makarow aber ist mit neunzehn Ruthenhieben zu bestrafen, weil er unordentlich mit seinem Eigenthum umgeht und sein Kapital schlecht verwahrt." — Das Urtheil ist demgemäß denn auch prompt vollzogen worden und während der Dieb nach Herausgabe der 15 Rubel sich ruhig in's Fäustchen lachte, soll der Bestohlene nach Empfang der wohlgezählten neunzehn Ruthenhiebe sich mit dem Vorsatz getröstet haben, nie wieder Jemanden gerichtlich wegen Diebstahls zu belangen.

Griechenland.

Athen, 6. März. Regierungsseitig wird bekanntgegeben, in Trevessa würden die muselmanischen Albanesen von den türkischen Behörden veranlaßt, den hiesigen Konsuln der europäischen Mächte Bittschriften zu überreichen, worin ganz Epirus als ihnen angehörig bezeichnet und gegen jede Annexion an Griechenland protestirt wird. — Ebenso wurden die christlichen Einwohner von Paranay und Margaritis von den türkischen Behörden hierher berufen, um dieselben zur Unterzeichnung ähnlicher Bittschriften zu bewegen. — Vorliegende Nachrichten haben wohl nur den Zweck, gegen die Pforte zu hetzen. Daß manche Christen keine große Neigung haben unter griechische Herrschaft zu kommen, ist allbekannt; die Zustände in Griechenland sind nicht verlockend und überdies können die Leute bei der Schlaffheit der türk. Behörden so ziemlich machen, was sie wollen, und das ist für sie auch sehr angenehm. Jene Kundgebungen brauchen also nicht von den türk. Behörden veranlaßt zu sein.

Zur orientalischen Angelegenheit.

□ Die Schwierigkeiten, auf welche die Ausführung der bisher noch nicht ins Leben getretenen Bestimmungen des Berliner Friedens stößt, mehren sich. Die Frage der griechischen Grenzberichtigung macht keinen Schritt weiter. Die Pforte hat zwar auf die dringenden Vorstellungen Frankreichs neue Vorschläge zu machen versprochen, die griechischen Commissare warten indeß bisher vergeblich auf solche u. lassen sich nur durch die Bitten der fremden Consuln bewegen, noch länger in Prevesa zu bleiben. Voraussichtlich werden auch die neuen Vorschläge der Pforte Griechenlands Ansprüche nicht befriedigen.

Noch bedenklicher gestaltet sich die Lage der Dinge in Ostrumelien. Zahllose Schaaren bulgarischer Flüchtlinge folgen den abziehenden russischen Truppen, aus Furcht, von den fanatischen Muhamedanern mißhandelt zu werden. In Adrianopel hat nicht nur ein blutiger Conflikt zwischen Bulgaren und Griechen, sondern auch ein Demonstrationsversuch bewaffneter Bulgaren vor dem englischen Consulat stattgefunden. Die Abgeordneten aus Thracien und Macedonien haben bei der in Tirnova tagenden bulgarischen National-Versammlung mit ihren Forderungen wenigstens soviel Anklang gefunden, daß dieselbe eine besondere Commission zur Prüfung ihrer Wünsche eingesetzt und beschlossen hat, ein Memorandum darüber an die Mächte zu richten. Rechnet man dazu noch die Ausschreitungen, deren sich albanesische Banden jüngsthin auf serbischen Gebiet schuldig gemacht haben, so muß man gestehen, daß der Stand der Dinge südlich vom Balkan von Ruhe und Sicherheit noch weit entfernt ist.

Merkwürdiger Weise thut Rußland dem Anschein nach Alles was in seinen Kräften steht, um Ruhe und Ordnung nach den Abmachungen des Berliner Vertrages herzustellen. Es hat die Ruhestörungen in Adrianopel mit Gewalt unterdrückt und Fürst Dondukoff-Korsakoff hat es den Abgeordneten aus Thracien und Macedonien nicht gestattet, sich mit denen aus Bulgarien zu vereinigen, sie vielmehr ausdrücklich auf die Nothwendigkeit, sich dem Berliner Frieden zu fügen, hingewiesen. Kaiser Alexander soll sogar den General Tschernajeff, der nach Macedonien gezogen war, um sich an die Spitze des Aufstandes zu stellen, zurückberufen haben.

Niemand glaubt indeß, daß Rußland darum seine bekannten Pläne in Bezug auf das Land südlich vom Balkan definitiv aufgegeben hätte. Allgemein ist vielmehr die Ansicht verbreitet, daß es sein Ziel fortan auf diplomatischem Wege zu erreichen suche und sich nur deshalb gegenwärtig möglichst friedfertig zeige, um die Mächte günstig für seine Wünsche zu stimmen: möchte es doch auch die wichtige Angelegenheit der Balkanpässe, welche dem Berliner Frieden zufolge bekanntlich von den Türken besetzt werden sollen, anders geordnet wissen. In der That verlautet den auch neuestens schon, der Gedanke, gewisse Punkte des Berliner Vertrages durch eine neue Conferenz von Vertretern, der Mächte regeln zu lassen, habe an Aussichten gewonnen, England sich gar schon bereit erklärt, an einer solchen Conferenz Theil zu nehmen.

Zeit und Umstände sind für die Ausführung dieses Gedankens offenbar nicht ungünstig. Zwischen Rußland und England, den beiden Hauptgegnern, bereitet sich allem Anschein nach eine radicale Aenderung der bisher durch Mißtrauen und Feindseligkeit verbitterten Beziehungen vor: darauf deutet u. A. der Wechsel in der diplomatischen Vertretung Englands am russischen Hofe wie bei der Pforte hin. In einem Augenblick, wo die englische Regierung zu der Einsicht gelangt, daß Oesterreich auf der Balkanhalbinsel seine eigenen, von denen Englands verschiedenen Interessen verfolgt,

Eine Sozialisten-Versammlung in London.

Ein Correspondent der „Köln. Z." bringt einen humoristischen Bericht über den Verlauf einer großen sozial-demokratischen Versammlung in London. Für den deutschen Leser ist dabei besonders auffallend, daß alle die großen Redensarten, mit welchen die Sozialisten um sich werfen, in England so total unbeachtet bleiben, bei den Behörden sowohl wie beim Publikum, und daß sie deshalb weit leichter als anderwärts dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen. Allerdings darf man dabei nicht vergessen, daß der englische Arbeiter, auch wenn er Socialist ist, immer viel ungefährlicher ist wie der deutsche Social-Demokrat, weil der Engländer immer praktisch bleibt und sich nie in Fanatismus, Müßiggang und allerhand unnütze, nie zu verwirklichende Träumereien hineinredet, wie der deutsche; und ferner, weil der Engländer viel größern Respekt vor dem Gesetz hat wie der Deutsche.

Der Correspondent der „K. Z." schreibt aus London, 4. März: Trafalgar Square war gestern Abend zwischen Acht und Neun zur Abwechslung wieder einmal Schauplatz einer socialistischen Versammlung. Organisirt wurde dieselbe durch verschiedene der äußersten Richtung angehörende Arbeitervereine, unter denen auch Deutschland seiner Machtstellung entsprechend, gewaltig vertreten war. Große Anschlagezettel hatten schon tagsüber verkündet, daß um 8 Uhr die Armen und Beschäftigungslosen Londons ein Meeting auf dem genannten Platze abhalten würden; außerdem waren auf den Straßen kleine Anzeigen, sogenannte hand bills, zu vielen Tausenden vertheilt worden, welche eine Einladung zu dieser Versammlung enthielten. „Weßhalb sollen wir, unsere Frauen und Kinder hungern inmitten des Ueberflusses, den unser Fleiß geschaffen?" „Fort mit dem Capital; gleiches Recht für Alle!" Diese und ähnliche Sprüche, die auf den kleinen Blättchen gedruckt waren, ließen über die Natur und den Zweck der Versammlung keinen Zweifel aufkommen, und da für dieselbe Fackelzüge der Arbeiter aus verschiedenen Vorstädten angekündigt waren, durfte man sich auf eine große, den Bestand des Staates gefährdende Kundgebung gefaßt machen. In der That hatte die Polizei den zwei wachthabenden Polizisten des Platzes volle zehn Mann Verstärkung zugegeben, ganz abgesehen von anderen, die sie auf der nahegelegenen Polizeistation für alle möglichen Vorkommnisse bereitgehalten haben soll. Lange schon vor 8 Uhr sah es auf Trafalgar Square und den angrenzenden Straßen gräulich und abschreckend aus, nicht etwa von wegen des Sozialismus, sondern von wegen des Wetters. Unten auf den Straßen lag nämlich zollhoher Schmutz, weil es den Tag hindurch geregnet hatte, und oben pfiff ein scharfer Nordost, daß einem das Mark in den Gebeinen fror. Um 8 wurde die Sache ernst. Von Nord und Süd, von Ost und West kamen die Sozialisten mit Fackeln herangezogen. Kein einziger ihrer Aufzüge war über 130 Mann stark; desto bedrohlicher lauteten die Inschriften der Fahnen, die sie mitbrachten. Auf der einen stand zu lesen: „Schlecht ergeht es dem Lande, in dem die Massen verkommen, während Einzelne reich werden"; auf einer anderen: „Wir verlangen Gerechtigkeit, nicht Almosen"; auf einer dritten: „Englands Ruhm und Hunger"; auf einer vierten: „Weßhalb müssen wir hungern, wenn das Laib Brot nur 2 P. kostet?" und auf einer fünften: „Warum sollen wir auswandern?, gebt uns unsern Grund und Boden zurück." Es wahren dies, wie man sieht, die wohlbekannten socialistischen Stoßseufzer, und wer außerdem mit leibhaftigen Augen sah, daß die Fahnen fast durchwegs blutroth gefärbt waren, daß eine derselben von zwei wandernden Todtengerippen begleitet wurde und daß die Theilnehmer an den Aufzügen allem eher ähnlich sahen, als reichen Gutsbesitzern, behaglichen Banquiers und anständigen Arbeitern, der mußte sich nothgedrungen auf schreckensreiche Aufruhrscenen gefaßt machen. Merkwürdigerweise aber verlief die ganze Kundgebung überaus zahm. Die Redner allerdings nahmen kein Blatt vor den Mund. Ein Schneider, Namens Lord, der zum Vorsitzenden erwählt wurde, sprach so wild, wie man es von revolutionären Schneidern in aller Herren Länder gewohnt ist. Andere versuchten nicht ohne Glück ihn an Heftigkeit der Ausdrücke noch zu überbieten. Dem entsprechend lauteten die gefaßten Beschlüsse, z. B.: „daß diese Versammlung das Recht der Staatshülfe ohne Rücksicht auf die beleidigende Forderung von Arbeitsleistungen, in Anspruch nimmt"; „daß von Seiten des Parlamens den Armen des Landes alle jene großen Besitzungen zurückerstattet werden sollen, deren in früheren Zeiten einzelne sich räuberisch bemächtigt haben"; „daß die Arbeiter Englands der Wiederkehr ihres Elends ewig ausgesetzt sein würden, so lange der große Grundbesitz nicht zerschlagen sein wird und zur Beschaffung der nothwendigsten Lebensmittel Geld in das Ausland abgeführt werden muß". Jeder dieser Beschlüsse wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, am lebhaftesten der letzte Beschluß, daß eine starke Abordnung sich stehendes Fußes nach dem Parlamente begebe, um diesem die eben gefaßten Resolutionen in Form einer Bittschrift zu überreichen. Mittlerweile war die Versammlung durch herbeigelockte Neugierige, Straßenverkäufer, Bettler und Taschendiebe auf ungefähr 3000 Köpfe angewachsen. Ihre Gefährlichkeit war damit durchaus nicht vergrößert. Als dem Vorsitzenden von Seiten eines Polizeibeamten höflich bemerkt wurde. daß die Ueberreichung einer Bittschrift durch eine Massenabordnung gesetzlich nicht gestattet sei, da fügte sich jener sofort anstandsvoll der Mahnung. Zehn Männer wurden mit der Ueberreichung des Bittgesuches betraut, die anderen zogen mit ihren Fackeln, Fahnen und Gerippen ruhig nach Hause oder in ihre bezüglichen Stammkneipen, um durch sachgemäße Erörterungen die sociale Frage ihrer Lösung um einen Schoppen näher zu bringen. —

wo sie zumal merkt, daß sie in Aegypten mit einem mächtigen Rivalen zu thun hat, der sich die Herrschaft über das Mittelmeer unter keiner Bedingung noch mehr als bisher beschränken lassen will, hat sie wahrlich Grund genug, die Hand der Versöhnung, die ihr von russischer Seite geboten wird, zu ergreifen und die bisher unerledigten Fragen mit dem alten Gegner gemeinsam auf freundschaftlichem Wege zu lösen. Der Empfang Lord Dufferins auf seiner Reise nach Petersburg seitens des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck, sowie der Besuch, den der deutsche Kronprinz gerade jetzt in England abstattet, läßt ahnen, daß gegenwärtig etwas Wichtiges hinter den Coulissen vorgeht.

Provinzielles.

Königsberg, 6. März. [Numismatischer Club.] Unsere Stadt zählt nicht wenige eifrige Sammler und Liebhaber von älteren Münzen, in deren Kreisen sich das Bedürfniß nach Vereinigung geltend gemacht hat. Angestrebt wird in regelmäßigen, aber völlig zwangslosen Vereinigungen die gegenseitige Bekanntschaft, der Austausch von Doubletten, die Beurtheilung schwieriger Stücke und endlich die Schaffung einer festen Stelle für das Angebot in unserer Gegend fort und fort gefundenen Münzen, welche jetzt meist direct nach auswärts wandern. In diesem Sinne sind mehrere Numismatiker zusammengetreten und wollen einen Club bilden.

Eydtkuhnen. [Der erste Passagier] aus der Nähe der Pestgegend ist in Eydtkuhnen eingetroffen. Selbstverständlich kamen die sanitären Präventivmaßregeln bei ihm in Anwendung. Er sowohl, als seine sämmtlichen Reiseeffecten wurden einer sorgfältigen, sechsstündigen Desinfection unterzogen.

Bartenstein, 1. März. [Duell-Affaire.] Am Mittwoch findet hier die Schwurgerichtsverhandlung gegen Herrn Stantien in seiner bekannten Duellangelegenheit mit dem Lieutenant Söhnke statt. Die Angelegenheit machte bekanntlich im vorigen Sommer zur Zeit des Manövers allgemeines Aufsehen. Stantien ist am 24. v. Mts. gefänglich eingezogen. Sein Vater hat beim Tribunal eine Caution von 30 000 Mk. offerirt und um Freilassung gebeten. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Die Geschworenen werden wahrscheinlich gar nicht in Thätigkeit treten, da Stantien geständig und der tödliche Ausgang des Duells durch die Aerzte konstatirt ist. Paragraph 206 des Reichs-Strafgesetzbuches belegt Denjenigen, der seinen Gegner im Zweikampf tödtet mit einer Festungshaft von nicht unter zwei Jahren, bis zu einem Maximum von 5 Jahren.

Pr. Eylau, 5. März. [Trichinose.] Von den an Trichinose erkrankten Personen in Schmoditten, Schloditten und Althof sind bereits fünf gestorben, andere befinden sich noch in qualvollen Leiden, während die von der Krankheit weniger heftig Befallenen ihrer Genesung entgegenzugehen scheinen.

Danzig, 6. März. [Die Eissprengungsarbeiten] bei Graudenz sind vorgestern eingestellt worden, da das Eis selbst an der Stopfung bei Dt. Westfalen schon sehr mürbe geworden war. Das Pionier-Commando ist gestern hierher zurückgekehrt. Bei Dirschau war die Weichsel gestern gänzlich eisfrei.

— [Der Westpreußische Architekten- und Ingenieur-Verein] wird am 13. März seine 16. Hauptversammlung, mit welcher das alljährliche Schinkelfest verbunden werden soll, in Danzig abhalten. Die Gäste werden mit den Nachmittagszügen hier eintreffen, um 5 Uhr soll dann im oberen Saale des Schützenhauses die Vereinssitzung und nach dieser Abends 9 Uhr das Schinkelfest stattfinden. Letzteres besteht aus einem Festvortrag des Herrn Eisenbahn-Director Breidsprecher über „die Anwendung von Farben an dem Aeußeren der Bauwerke" und aus einem Festmahl. In der vorhergehenden Vereinssitzung wird außer der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, Vorstandswahl ꝛc., verhandelt werden über die Ausarbeitung eines Inventars der Baudenkmäler Westpreußes durch den Verein und über die Herausgabe einer technischen Monatsschrift als Organ des Vereins, welche hier vom 1. April ab erscheinen soll.

— [Lazareth.] Wie die D. Z. hört, ist auch hier, und zwar von der königlichen Polizeibehörde die Errichtung eines Noth-Lazareths zur Aufnahme etwa aus Rußland hier ankommender Pestkranker oder Pestverdächtiger beim Magistrat in Anregung gebracht und als geeignetste Oertlichkeit für dasselbe das hochliegende Festungsterrain in der Nähe des Militärkirchhofs vorgeschlagen worden.

Marienwerder, 1. März. [Rathhaus.] Mit dem Abbruch des alten Rathhauses wird bekanntlich am 15. d. Mts. begonnen. Das auf derselben Stelle erstehende neue Gebäude soll nun im Herbst 1880 und zwar an einem Sonntage feierlich eröffnet werden. Die städt. Behörden werden an jenem Tage dem Gottesdienst im Dome in corpore beiwohnen, sich dann im geordneten Zuge nach dem neuen Rathhause begeben, woselbst im großen Sitzungssaale ein kurzer Festact stattfinden soll. (Ostb.)

Dirschau, 6. März. [Trichinose.] Der „D. Z." wird geschrieben: Das mehrfache Auftreten der Trichinose in unserer Stadt und Umgegend hat hier in weiten Kreisen lebhafte Besorgnisse hervorgerufen. Nachdem in der Familie eines hiesigen Lehrers sämmtliche Mitglieder unter sehr ähnlichen Symptomen erkrankt waren, wurde der Verdacht einer Trichinenvergiftung dadurch begründet, daß ein gleichfalls hierselbst wohnhaftes Ehepaar vor einigen Tagen unter den unzweifelhaften Erscheinungen der Trichinose ärztliche Hilfe nachsuchte und in beiden Haushaltungen der Genuß von geräucherter Wurst gleicher Qualität und Substanz festgestellt werden konnte. Die Vermuthung lag nahe, daß die unheimliche Krankheit nicht auf das Weichbild der Stadt beschränkt sei. Herr Raabe, Provisor der hiesigen Adlerapotheke, in welcher seit längerer Zeit Schweinefleisch auf Trichinen untersucht wird, entnahm aus den Mittheilungen eines nach Medikamenten geschickten Boten, daß auch in dem benachbarten Dorfe Mühlbanz an der Danziger Chaussee die Familie eines Besitzers nebst den Dienstboten wahrscheinlich von derselben Krankheit befallen sei. Herr Raabe versah sich mit einem guten Mikroskop und benutzte seinen freien Sonntag zu einer wissenschaftlichen Expedition nach dem etwa eine Meile entfernten Dorfe. Die genau untersuchten Fleischstückchen von drei dort geschlachteten und theilweise verzehrten Schweinen zeigten freie und bereits eingekapselte Muskeltrichinen und es dürfte durch dieses gewonnene Resultat Hr. Raabe sich den Dank der betreffenden Familie wie weiterer Kreise verdient haben. Leider waren, wie gemeldet, der Krankheit schon zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die großen Fleischwaarengeschäfte lassen in Folge dieser Thatsachen ihr Schweinefleisch sorgfältig untersuchen, wozu auch die andere Apotheke sich nunmehr erboten hat.

Fordon, 6. März. Wasserstand 15 Fuß 6 Zoll. Eisverhältniß unverändert. Trajekt unterbrochen.

Aus der Provinz. [Manöver.] Als Oertlichkeit für das im Spätsommer d. J. bevorstehende große Königsmanöver des ersten Armeekorps ist der „Ostp. Z." zufolge nun bestimmt worden, daß dasselbe südlich und südwestlich von Königsberg abgehalten werde und daß die 2. (westpreußische) Division über Elbing und Pr. Holland auf das Hauptgefechtsfeld hin zu manöveriren habe. Der Kaiser gedenkt während der Manövertage seinen Aufenthalt in Königsberg zu nehmen, während früher die gräflich Dohnasche Besitzung Schlobitten als allerhöchstes Haupt-Quartier in Aussicht genommen war.

— Nach den bisher getroffenen Reisedispositionen wird der Kaiser, wie die K. H. Z. meldet, die Reise nach Königsberg am 4. Sept. ausführen, es werden sodann am 5. Sept. c. große Parade, am 6. Corpsmanöver, am 7. Ruhetag, am 8. und 9. Feldmanöver in der Nähe von Königsberg stattfinden und am Abend des 9. September der Kaiser die Rückreise nach Berlin antreten.

Posen, 6. März. [Entgleisung auf der Oels-Gnesener Eisenbahn.] Vermuthlich in Folge falscher Weichenstellung ist am 4. cr. der von Oels 9 Uhr 32 Min. abgehende Personenzug bei der Einfahrt im Bahnhof Zduny zum Theil entgleist. Es wurden dabei zwei Personenwagen und ein Viehwagen umgeworfen, 3 Passagiere ganz leicht beschädigt und ein Schaffner kontusionirt. Die beiden Gleise des Bahnhofs waren gesperrt und es mußten die Passagiere der übrigen Züge umsteigen. Indessen ist noch im Laufe des Abends die Bahn für den ungestörten Verkehr wieder hergestellt worden.

Birnbaum. [Hohes Alter.] Vorgestern wurde der älteste unserer Mitbürger, der frühere Gastwirth Flechner in Prittisch, nach der „Pos. Ztg." hier beerdigt. Derselbe war im Jahre 1779 hier geboren und würde im September d. J. das seltene Alter von 100 Jahren erreicht haben. Noch bis zum vorigen Jahre war er geistig frisch, entwickelte einen gesunden Appetit, aber die Sehkraft hatte er fast gänzlich verloren; erst in der letzten Zeit nahmen seine Geistes- und Körperkräfte sichtlich ab, so daß er an Entkräftung starb.

Thorn, 7. März. „Doktor Klaus", das neue Lustspiel von L'Arronge, hatte gestern das Haus vollständig gefüllt. Die Novität wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und sie verdient denselben auch insofern, als sie durch eine ganze Reihe drastischer Scenen unwiderstehlich auf die Lachlust wirkt. Wer sich ein Paar Stnnden über die Sorgen des Lebens hinweglachen will, dem kann dieses Stück mit seiner Fülle wirksamer Situations-Komik warm empfohlen werden. Daß indeß der Autor Fortschritte gegenüber „Mein Leopold" und Hasemann's Töchter" gemacht, möchten wir nicht behaupten. Das Stück kann bei der Armuth unsers Lustspiel-Repertoirs als eine dankenswerthe Bereicherung desselben in dieser dürren Zeit angesehen werden, aber dauernd wird es sich schwerlich darauf behaupten. Zunächst fehlt ihm schon der kunstgerechte Aufbau; die Exposition ist eine überaus breite, die Handlung ist dürftig und mit allerhand Beiwerk belastet, das an sich zwar ganz amüsant ist, aber eine klare Entwickelung der Fabel ganz unmöglich macht, die Lösung des Knotens — die Umwandlung eines jungen Müssiggängers in einen arbeitsamen Menschen innerhalb weniger Wochen — ist nicht genügend motivirt, in das Lustspiel sind allerhand possenhafte Elemente hineingetragen, wie z. B. das Tanzen der jungen Doktors-Tochter mit dem Kutscher, und was dergleichen Ausstellungen mehr sind. Die Aufführung war eine durchweg gelungene. Einige kleine Unsicherheiten, die in Versündigungen wider den Satzbau zu Tage kamen, vermochten den günstigen Gesammt-Eindruck nicht zu beeinträchtigen. Frl. Hluchan ist als treffliche Darstellerin aller derartigen Rollen längst schon so bekannt, daß wir sie kaum noch besonders zu rühmen brauchen. Herr Lehmann gab den schwachen, in sein Kind verliebten Vater mit bestem Erfolg, und Frl. Denkhausen (Julie) erwies sich wiederum als eine routinirte Darstellerin. Herr Anton (Max von Boden) ist für solche Bonvivants zwar nicht ganz disponirt und trifft nicht immer die erforderliche Leichtigkeit des Tons und der Bewegungen, doch fand er sich mit der Rolle im Ganzen zur Zufriedenheit ab. Das Klaus'sche Ehepaar wurde von Herrn Fritsche und Frl. v. Fels mit feinem Verständniß zur Darstellung gebracht. Die dankbare Rolle des Kutschers Lubowski war Herrn Winkelmann zugefallen, welcher sie denn auch nach Möglichkeit ausbeutete.

— **Das Abschiedsschreiben** des Herrn Ober-Präsidenten unserer Provinz, Staatsminister Achenbach an den hiesigen Magistrat hat folgenden Wortlaut: „Danzig, den 1. März 1879. Nachdem des Kaisers und Königs Majestät unterm 20. v. Mts mich zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg zu ernennen geruht haben, werde ich in den nächsten Tagen mein neues Amt antreten. Indem ich mich beehre, dem Magistrat hiervon ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, habe ich zugleich für die mir in meinem bisherigen Amte gewährte Unterstützung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Der Oberpräsident. Staatsminister A c h e n b a c h."

— **Pferde- und Viehmarkt** in Thorn, 6. März. Der Markt war wie erklärlich bei den grundlosen Wegen und der Fortdauer der Sperre für Rindvieh nicht so lebhaft wie sonst; die Zutrifft beschränkte sich auf Pferde und Schweine; von ersteren waren etwa 170 Stück, namentlich Arbeitspferde vorhanden. Verkäufer forderten verhältnißmäßig hohe Preise, zu den Preisen von 200—300 Mk. sind eine nicht unerhebliche Anzahl verkauft worden; für Luxuspferde kein Begehr. Für fette Schweine reger Begehr und wurden 33—35 Mk. per 50 Klgr. gezahlt, doch war der Auftrieb nur ca. 100 Stück.

— **Bitte.** Bei dem diesjährigen Eisgange sind, wie s. Z. mitgetheilt worden, zwei Häuser auf der Fischerei-Vorstadt, das des Fischers Stanowicz und der Eigenthümerfrau Kilanowska, erheblich beschädigt worden. Die Wiederherstellung ihrer Gebäude ist den Armen, welche jetzt im Winter keinen Verdienst haben, ganz unmöglich, wenn ihnen nicht die Unterstützung durch edle Menschenfreunde zu Hilfe kommt. Wir erklären uns gern bereit, etwa eingehende milde Gaben an die vom Unglück schwer Betroffenen abzuführen und darüber in diesem Blatte zu quittiren.

— **Vorwitz.** Das an den Ufern der Weichsel lagernde, hoch aufgethürmte Eis giebt vielen Knaben Gelegenheit, ihrer Phantasie die Zügel schießen zu lassen und sich in dieser kleinen Gletscherwelt umherzutummeln. Gestern gegen Abend wäre es einem vorwitzigen zwölfjährigen Knaben bald schlimm ergangen, indem das mürbe Eis unter ihm einsank und er zwischen die hohen Eisklumpen ins Wasser fiel. Auf seinen und den Hilferuf eines Augenzeugen kam ein Arbeiter mit einer Stange herbei, der nach verschiedenen fruchtlosen Versuchen den Eingebrochenen aus seiner gefährlichen Lage befreite. Das kalte Bad wird den Knaben wohl künftig zur Vorsicht mahnen.

— **Rinderpest.** Die Benachtheiligungen unserer einheimischen Viehzucht und des Viehhandels durch die unausgesetzt in unserem Nachbarreiche auftretenden Viehseuchen nehmen kein Ende. Kaum sind die Beschränkungen des Vieh-Versandes in den östlichen Provinzen theils aufgehoben, theils erleichtert, so meldet wiederum ein Telegramm des deutschen General-Consulats zu Warschau, daß in der Stadt Plock die Rinderpest ausgebrochen ist. Natürlich werden, wenn das Auftreten der Seuche durch die deutschen Thierärzte constatirt wird, neue Beschränkungen des Viehtransports die Folge sein.

Lokales.

Strasburg, 6. März 1879.

— **Holzflößer.** Wie in den sonstigen Jahren, so gehen auch bei Beginn dieses Frühjahrs viele Männer der arbeitenden Klasse nach Rußland, um sich dort als Holzflößer zu vermiethen. Dem Uebertritt nach Polen wird nun diesseits Nichts in den Weg gelegt, wenn die Leute aber mit dem Holze nach Preußen zurückkehren wollen, so müssen sie ihre Pässe in Gemäßheit der Allerh. Verordnung vom 2. v. Mts. von einer deutschen Consularbehörde in Rußland visiren lassen, widrigenfalls ihnen der Eintritt in das diesseitige Staatsgebiet verwehrt werden wird. Mit welchen Schwierigkeiten die Erlangung dieses vorgeschriebenen Paßvisa verbunden ist, haben wir erst neulich gesehen. Die betreffenden Leute werden daher gut thun, diese Art Erwerbs für dieses Jahr aufzugeben und innerhalb der Deutschen Reichsgrenzen Arbeit zu suchen.

— **Diebstahl.** Die Fuhrmannsfrau G. von hier kaufte am Montag Abend einige Bund Stroh, legte dieselbe vor die Hausthüre und ging in die Stube um etwas zu besorgen. Unterdessen geht der Einwohner K. vom Stadtfelde vorbei und nahm, da das Unterscheidungsvermögen zwischen Mein und Dein bei ihm noch nicht ausgebildet sein mochte, ein Bund Stroh mit. Zum Unglück für ihn wurde sein Mißgriff bemerkt. Das Stroh wurde ihm am andern Tage abgenommen und er selbst angezeigt.

Vermischtes.

* Der Flecktyphus in Berlin nimmt leider an Ausdehnung zu. Es sind bereits über 200 solcher Kranken im Barackenlazareth in Moabit vorhanden, jedoch ist das erfreuliche Factum hierbei constatirt, daß die Sterblichkeit in diesen Fällen gering ist. Eine Ansteckung von Aerzten, Wartefrauen ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Auch hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die verkommenen, unsauberen Leute fast ausschließlich das Contingent der Typhuskranken bilden, während selbst die ärmste Bevölkerungsklasse, insofern sie sich nur reinlich hält, von dieser gefährlichen Krankheit bis jetzt verschont geblieben ist.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 7. März 1879.

Fonds: Ruhig.			6. M.
Russische Banknoten		197,85	198,30
Warschau 8 Tage		197,60	198,10
Russ. 5% Anleihe v. 1877		85,90	86,20
Polnische Pfandbriefe 5%		61,60	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe		54,90	55,20
Westpr. Pfandbriefe 4%		95,10	95,10
do. do. $4^1/_2$%		102,10	102,00
Kredit-Actien		416,50	418,50
Oesterr. Banknoten		174,70	174,55
Disconto-Comm.-Anth.		133,60	134,25
Weizen:	April-Mai	176,50	175,00
	Sept.-Okt.	188,50	187,00
Roggen:	loco	123,00	123,00
	April-Mai	122,50	122,50
	Mai-Juni	122,50	122,50
	Sept.-Okt.	128,00	127,50
Rüböl:	April-Mai	58,70	58,70
	Sept.-Oct.	60,80	60,70
Spiritus:	loco	51,10	51,30
	April-Mai	52,00	52,00
	Mai-Juni	52,20	52,20

Diskont 4%
Lombard $4^1/_2$%

Danzig, 6. März. Getreide-Börse.

[L. Gieldzinski.]

Wetter: trübe.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in matter Stimmung. Der Umfang des Geschäfts blieb klein, und ist gezahlt für Sommer- 133 Pfd. 173, hellbunt 122 bis 128 Pfd. 173, 177, 178, 180, hochbunt und glasig 130, 131, 132 Pfd. 183, 184, 188, 190 Mk. per Tonne. Für russischen Weizen wurden bei kleinem Geschäft unveränderte Preise gezahlt. Regulirungspreis 176 Mk.

Roggen loco fester, inländischer nach Qualität brachte guter 120 Pfd. 109, 121/2 Pfd. $108^1/_2$, 124 Pfd. 114 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 107 Mk.

Gerste loco fest, große 113 Pfd. zu 127 Mk. per Tonne.

Kleesaat loco weiße nach Qualität 70, 84, rothe 83, extra fein 91 Mk. per 100 Kilo verkauft.

Lupinen loco gelbe wurden zu 90 Mk per Tonne genommen.

Depeschen. London, 5. März. Weizen ruhig, stetig, anderes Getreide unverändert. Wetter schön.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 7. März 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	52,50	Brf.	52,25	Gld.	52,25	bez.
März	52,75	„	52,25	„	—	„
Frühjahr	53,25	„	53,00	„	—	„

Königsberg, 6. März. Kleesaat rothe loco per 50 Kgr 37 Mk. bez.

Thymotheumsaat loco pro 50 Kgr. 14, 16 Mark bez.

Wasserstand am 7. März Nachm. 3 Uhr, 12 Fuß 5 Zoll.

Allen Theilnehmenden machen wir die traurige Anzeige, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Onkel, der Gerbermeister

Eduard Schmidt

heute Abend 8¾ Uhr in einem Alter von 52 Jahren nach 9tägigem schweren Krankenlager sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr, statt.

Strasburg, d. 5. März 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nothwendige Subhastation.

Das den Rudolf und Elwine Buchholz'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 2 Philippsmühle, bestehend aus einem Kruggebäude nebst Gaststall zusammen mit 105 Mark jährlichem Nutzungswerthe, auch aus einem Anbau am Gaststalle, sowie aus Acker, Wiese Hofraum, Holzung mit 4 ha 80 a 30 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 30 Mk. 75 Pf. am

am 31. März cr.,

Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 28. Januar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das der Frau Bauunternehmer Mathilde Stefanska gehörige Grundstück Nr. 15 Folgowo, bestehend aus 2 Einwohnerhäusern und einer Schirrkammer mit zusammen 75 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, sowie aus einer Scheune und einem Stalle und ferner aus Acker und Hofraum mit 44 a 20 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 5 Mk. 49 Pf., soll

am 5. Mai d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. Februar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den August und Wilhelmine Stolz'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 39b Schönwalde, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mark jährlichem Nutzungswerthe und einer Scheune sowie aus Hofraum mit 13 Ar 90 qm Fläche und aus 9 ha 30 a 60 qm Acker zum Reinertrage von 31 Mark 74 Pf. soll

am 6. Mai 1879,

Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorial-Zimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 25. Februar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Herrmann und Theofila Sochaczewski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 77 Altstadt Thorn, bestehend aus einem Wohnhause mit Seitengebäude zum jährlichen Nutzungswerthe von 660 Mk. und mit kleinem Hofraume und einem Hintergebäude soll

am 27. März cr.,

Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 9. Januar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,

Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertig, und führe ich nicht.

Julius Buchmann,

Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.

Thorn.

A. L. Mohr in Triest

(Filiale von A. L. Mohr, Ottensen) versendet **von Triest** alle Sorten **Südfrüchte, Früh-Gemüse, Früh-Obst** 2c. und empfehle namentlich: Hochfeine blutrothe große süße Messina-Apfelsinen 10 Pfd. Kiste ca. 30 St. enth., 3 M. bis 3,40, feine hochrothe do. süße 10 Pfd. Kiste ca. 30 St. 2 M. 40 bis 2,80. Messina-Citronen pr. 10 Pfd. Kiste ca. 40 bis 45 St, enth., 2 M. 50 bis 2 M. 80. Eine 10 Pfd. K. halb Citr., halb Apfels. 2 M. 70. Egyptische Datteln 10 Pfd. Kiste 5 M., 5 Pfd. 2 M. 50. Smyrna-Feigen 8 Pfd. 4 M., 4 Pfd. 2 M. 50. Kranz-Feigen 9½ Pfd. netto 3 M. 30, 5 Pfd. 2 M. Ital. Maronen (Kastanien) 9½ Pfd. netto 2 M. 50, 5 Pfd. 1 M. 80. Rothe Eleme-Rosinen 9½ Pfd. netto 3 M. 60, 5 Pfd. 2 M. 40. Smyrna-Rosinen 9½ Pfd. netto 3 M. 20. Samos-Rosinen 9½ Pfd. netto 2 M. 50. Sultaninnen 9½ Pfd. netto 4 M., 5 Pfd. 2 M. 40. Korinthen 9½ Pfd. netto 2 M 60, 5 Pfd. 1 M. 60. Johannisbrod 9½ Pfd. 2 M. Hochfein Oliven-Tafelöl 10 Pfd. Dose 7 M. 40, 5 Pfd. 4 M. 30. halbfeines Tafelöl 10 Pfd. D. 6 M., 5 Pfd. 3 M. 30. Italien. u. dalmat. Tafelhonig Faß 8 Pfd. netto 4 M. 30. Großer weißer Blumenkohl 10 Pfd. Korb 2 M 20—40. Alle Notirungen sind **franco** (portofrei) nach jedem Orte in Oesterreich u. Deutschland gegen Postnachnahme. Emballage und Preislisten gratis. Nichtconvenirende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück.

Die Baumschule zu Waldau-Gremboczyn

offerirt gesunde und kräftige Obstbäume in vorzüglichsten Sorten.

Hochstämmige Kronenbäume . . . a St. 1 M 20 Pf bis 1 M 50 Pf.
Geformte Zwergbäume . . . . . " " — " 50 " " 1 " — "

Obst-Sträucher, als:

Himbeeren, großfrüchtig	a St. 20 Pf,	100 St. 18 M.
Johannisbeeren, großfr.	" " 30 "	" " 28 "
Stachelbeeren, "	" " 35 "	" " 33 "
Preiselbeeren, amerikanische	" " 50 "	" " 48 "
Erdbeeren, englische, großfrüchtig	100 St. 3 M,	1000 " 28 "

Rosen, vorzüglichste Hybriden:

hochstämmig 1—1½ mtr. . . . . . a St. 1—2 M,
niedrig, veredelt oder wurzelächt . . " " ½ "

Zierbäume und Sträucher zu angemessenen Preisen.

C. F. Georgi.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

☞ **Prospekte und Lehrbrief 1** werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt. ☜

Komisches

Neuestes Duett

von

CARL KUNTZE:

Die Steuerreformer

oder

Guter Rath für jeden Magistrat.

Humoristisches Duett für Tenor und Bass mit Klavierbegleitung

componirt von

C. KUNTZE.

Op. 303. Preis Mk. 2.50.

Gegen Einsendung des Betrages versende franco.

P. J. Tonger's Musikverlag

Cöln am Rhein.

Wapnoer Gypsmehl

fein pulverisirt und cylindrirt, offerirt billigst nach allen Bahnstationen

Em. Bukowski

in Bischofswerder.

Den geehrten Garten- und Gutsbesitzern

von Thorn und Umgegend empfiehlt sich zum

Anlegen neuer Park- und Garten-Anlagen,

Verändern bestehender älterer Anlagen in **engl., französischen** oder sonst den Gebäuden 2c. entsprechendem **Styl** nach bewährter Methode; zum Schneiden der Formbäume, Wein, Beerenobst u. s. w. Zeichnungen und Pläne werden geschmackvoll angefertigt.

Waldau, b. Thorn.

C. F. Georgi, Obergärtner.

Die

5. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

findet am **14.** und **15. Mai 1879**

in den **Hallen der Viehmarkt-Aktiengesellschaft** daselbst statt. Anmeldungsformulare und Programme sind vom **Bureau der Ausstellung, Klub der Landwirthe, Berlin N., Dorotheenstraße 95/96,** zu beziehen.

Schluss der Anmeldungen am 1. April 1879.

BERLIN. Hôtel Bauer.

Grande Maison meublée I. Ranges

Unter den Linden 26 (Café Bauer) Ecke d. Friedrichstr.

Solide Preise für einzelne Zimmer wie ganze Appartements. (Dienerschaft in Pension). Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.

Ed. Rummel,

früher Director des Hôtel Meyerbeer aux Champs Elysées in Paris

---

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Versicherungs-Capital ult. 1877 **Mk.** 89,879,267.

Garantie-Capital . . ult. 1877 **Mk.** 24,107,556 gleich 26,9 % des versicherten Capitals.

Der im Jahre 1879 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1874 stellt sich auf Mk. 392,000, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,568,000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 25 % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1879 zu leistenden Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro **1880** beträgt voraussichtlich **26 %** der 1875 gezahlten Prämien.
" **1881** " " **28 %** " 1876 " "
" **1882** " " **30 %** " 1877 " "

Berlin, den 28. December 1878.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von der **Haupt-Agentur zu Thorn**

Carl Neuber, Reichsbank-Taxator.

= Rübkuchen, =

= Leinkuchen, =

= Roggenkleie und =

= Weizenkleie. =

☞ **Prima** ☜

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.

Thorn.

Illu- Die 110. strirt

Auflage von „Dr. Airy's Naturheilmethode" kann allen Kranken mit Recht als ein vortreffliches populär-medicinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark = 70 Kr. zu bezieh. durch alle Buchhandl. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt. „Auszug" gratis und franco.

Vorräthig in **Röthe's Buchhandlung** in **Graudenz,** welche dasselbe für 1 Mark 20 Pf. überallhin versendet.

Cigarren-Agentur.

Ein Hamburger Cigarren-Geschäft sucht geeignete **Agenten,** namentlich in Provinzial-Städten und Fabrikplätzen für den Verkauf an Privatkundschaft.

Gefl. Anträge, auch solcher Herren, welche die Vertretung als Nebenbeschäftigung übernehmen möchten, werden sub H. c. o. 783 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg erbeten.

≡ Ein Wunder der Industrie! ≡

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen; versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,

Naunynstr. 46/47.

Man wolle genau auf meine Firma achten.



Apotheker **Rich. Brandt's**

Schweizer-Pillen

Hauptbestandtheile: Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, von vielen Aerzten empfohlen gegen Verstopfung, Blähungen, Magensäure, trägen Stuhlgang, Vollblütigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Leber- und Gallenleiden. Unschädlich und zuverlässig. **Preis pro Schachtel 35 Pfg.**

*) Vorräthig in Thorn bei Apotheker **G. Teschke.**

Wicken,

50 Schffl., sind verkäuflich auf Pfarrgut **Wyganowo** bei Lessen.

„Pepsin,"

ein Mittel gegen **Kolik u. Harnverhaltung** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. à 3 Mk. u. 1½ Mk.

Die **alleinige** Niederlage des **wirklich echten,** von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt **A. Simon,** erfundenen

Pepsin's

habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jltz,** Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.

Mühlhausen i/Thüringen.

Frau **Therese Simon.**

Von dem so beliebten

Ich beabsichtige die

Cichorienfabrik

in Pensau in diesem Herbst wieder in **Betrieb** zu setzen und ersuche alle diejenigen Herren, welche willens sind, Cichorien-Wurzeln für meine Fabrik zu bauen, sich behufs Kontract-Abschluß an Herrn **B. Unruh** in **Thorn,** Breitestraße Nr. 87, wenden zu wollen.

M. Weinschenck.

Wapno'er

Düngergypsmehl

in der bekannten vorzüglichen Qualität, fein gemahlen, in Waggonladungen ab Nakel, sowie auch ab Lager offeriren zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuits, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Fein gemahlenen

Dünger-Gyps,

mit einem Gehalt von 5—7% schwefels. Kali, empfiehlt die

Chemische Fabrik zu Danzig,

Comptoir: Langenmarkt 4.

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über **Verpachtungen** erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,

gegrüdet **Danzig,** den 24. Mai 1855.

Ein unverheiratheter **Gärtner,** 23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen und mit der Glasseide bewandert, wünscht von sogleich resp. später auf dem Lande eine Stellung.

Emil Tonski,

wohnhaft bei Maurer Helwig, Salaterei bei Marienwerder.

Eine freundliche

Wohnung

mit 4 Stuben 2c. ist dicht am Markt zu vermiethen. Zu erfragen bei

H. Alexander.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.